

Ein Leben wie in früherer Zeit

Ehepaar Michels wohnt seit 1971 im historischen „Alten Forsthaus“ Rehsiepen

■ Von Marco Twente

Rehsiepen. Das „Alte Forsthaus“ in Rehsiepen strahlt Tradition nicht nur durch seine Geschichte und Bauweise aus. Tradition wird hier noch gelebt. Bärbel und Peter Michels wohnen seit 1971 in dem knapp 130 Jahre alten Haus, doch ohne die Vorzüge des 21. Jahrhunderts. Das Ehepaar heizt im Winter noch ausschließlich mit Holz, backt eigenes Brot oder pflanzt eigenes Gemüse im Garten – ein Leben wie im 19. Jahrhundert.

Mit dem Kauf des „Alten Forsthauses“ erfüllten sich Peter und Bärbel Michels vor 41 Jahren einen Traum. „Anfangs sah es noch sehr kahl aus“, blickt die 65-Jährige zurück in die Zeit, als sie mit ihrem Mann von Bad Laasphe nach Rehsiepen zog. Nach 85-jähriger Nutzung als Revierförster-Dienstgehöft wurde das Gebäude im Januar '71 gegen schriftliches Meistgebot zum Verkauf angeboten.

13 verschiedene Förster hatten bis dahin mit ihren Familien und Nutztieren dort gewohnt. Da ein erneuter Stellenwechsel 1969 umfangreiche Renovierungsarbeiten erfordert hätte, entschloss sich die Obere Forstbehörde zum Bau eines neuen Forsthauses im Sorpetal und zum Verkauf des 1884 erbauten alten Dienstgebäudes.

Idylle und Natur des Sorpetals

Dank ihres Höchstgebotes bei der Briefversteigerung erhielt die Familie Michels den Zuschlag für das Haus, den Garten und die landwirtschaftlichen Flächen.

Seither erleben die Michels die Idylle und Natur des Sorpetals – wie vor 100 Jahren. Denn von Beginn an verzich-

teten sie auf große Veränderungen an Haus und Garten, führten alle nötigen Renovierungsarbeiten selbst aus und versorgten sich selbst. Die landwirtschaftlichen Flächen werden auch heute noch extensiv bewirtschaftet, das Brot selbst gebacken und der Nutzgarten bestellt. „Durch das Leben hat sich das Interesse an der Lebensweise früherer Generationen und der Leute auf dem Land verstärkt“, berichtet Bärbel Michels.

Baudenkmal mit großer Bedeutung

Auf der Grundlage alter Unterlagen arbeiten die Michels an einer Dokumentation über das Forsthaus und seine Bewohner, um deren Geschichte für die Nachwelt festzuhalten. Im Laufe der Jahre entstanden so etliche Publikationen rund um den sauerländischen Alltag in früherer Zeit.

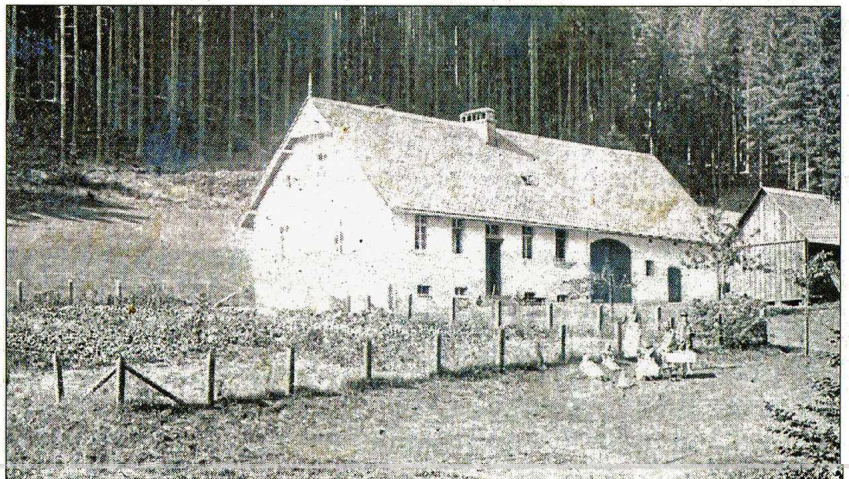
1990 wurde das Haus in die Denkmalliste der Stadt Schmallenberg eingetragen als Baudenkmal „von überdurchschnittlicher Bedeutung“ für das gesamte Sauerland. Im Jahr 2007 wurde die Eintragung erweitert auf den Garten und die umgebenden Freiflächen, die die Lebensführung von Forstbeamten und die zeitgenössischen Vorstellungen über die Natur zeigten.

Erst Ende des vergangenen Jahres bekam das Forsthaus ein neues Schieferdach in altdeutscher Doppeldeckung und eine Giebelspitze „mit Tropfen“, wie es früher üblich war. „Damit ist das Haus im Zustand von 1899“, sagt Peter Michels.

Der Charakter des Hauses werde geprägt durch die kleinen Risse, unebenen Wände oder Kerben in den Fußböden. „Dies sind stumme Zeugen einer bewegten Vergan-



Heute (2012) wird das historische Gebäude durch das Ehepaar Michels gepflegt. Außerdem ist eine Stiftung zur dauerhaften Erhaltung gegründet worden. Foto: Marco Twente



Ende des 19. Jahrhunderts, kurz nach dem Neubau, bot das Forsthaus in Rehsiepen noch einen anderen Anblick.

genheit“. Anfangs aus finanziellen Gründen, später aus Überzeugung wurde das Haus möglichst authentisch erhalten. Das erforderte ein Leben „wie in früherer Zeit“, das die Sichtweise des Ehepaars veränderte. „Viele allgemein gültige Maßstäbe von früher verloren ihren Wert“, so Bärbel Michels. Durch eine genügsa-

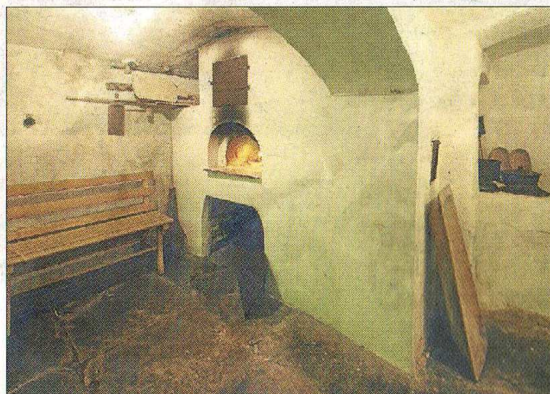
me Lebensführung sei das Ehepaar heute verständnisvoller für das Alltagsgeschehen in früherer Zeit.

Da das Ehepaar keine Nachkommen hat, entschied es sich, seinen Nachlass in eine Stiftung einzubringen. Im November 2009 erhielten Peter und Bärbel Michels die Anerkennung der selbstständigen

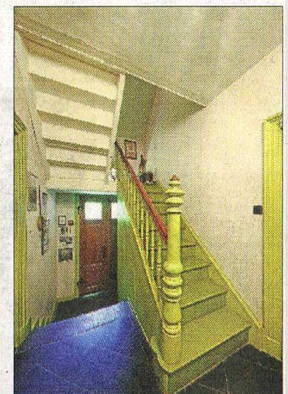
Stiftung Altes Forsthaus Rehsiepen. Zentrale Aufgabe ist die dauerhafte Erhaltung und Nutzung des Alten Forsthauses mit Garten und den umgebenden Freiflächen in ihrer historischen Erscheinung, um das Lebenswerk des Ehepaars Michels an folgende Generationen weitergeben zu können.



So sah das „Alte Forsthaus“ im Jahr 1971 aus. Damals kaufte das Ehepaar Michels das Gebäude bei einer Versteigerung.



Auch heute backen die Michels gelegentlich ihr Brot in diesem Ofen. Fotos (2): Landes



Auch im Inneren ist noch alles „beim Alten“.